



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form


Auszug aus:

"Der geheilte Patient" von J. P. Hebel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



	
Thema:	Literatur lesen und verstehen – Transparente Interpretationen für die Sekundarstufe I Johann Peter Hebel: Der geheilte Patient
TMD:	
Kurzvorstellung des Materials:	<p>Die transparenten Interpretationen mit Zwischenüberschriften und Arbeitsanleitungen wollen den Umgang mit Literatur erleichtern und helfen, diese richtig zu verstehen. Das Material liefert eine ausführliche Interpretation der Situation, des Verlaufs, und der Wirkung der Erzählung. Am Anfang wird die Erzählung in den wesentlichen Punkten zusammengefasst. Es wird dabei auf die sprachlichen Besonderheiten sowie auf die Struktur einer Inhaltswiedergabe geachtet. Weiterhin wird zur Analyse übergangen und am Ende erfolgt ein Deutungsversuch.</p> <p>Eine aktuelle Kurzgeschichte zum Thema „Zu viel Geld macht nicht glücklich!“, die zeigt, dass Geld die Menschen sowohl körperlich als auch geistig ruinieren kann, aber dass es auch möglich ist, diese Veränderungen zu bekämpfen.</p>
Übersicht über die Teile	<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltswiedergabe • Einstieg in die Geschichte • Verlauf der Geschichte • Sprachliche Besonderheiten/Syntax • Die Aussageabsicht der Geschichte • Ohne Primärtext!
Information zum Dokument	Ca. 5 Seiten, Größe ca. 148 KByte
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Johann Peter Hebel: Der geheilte Patient – Interpretation

Um sich einen Überblick über die Geschehnisse und den Ablauf einer Kurzgeschichte zu machen, ist es lohnenswert, am Anfang die wichtigsten Inhaltsangaben einmal

Krankheit hat der reiche Mensch, von der der Arme nichts weiß? Darauf schreibt der Autor: *„...es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern und in den weichen Sesseln und seidenen Betten...“* Es soll folglich um diese Krankheiten gehen, wie der Satz vermuten lässt. Und tatsächlich. Die Handlung entwickelt sich linear und dem Leser wird nun die Hauptfigur vorgestellt.

Die Beschreibung der Hauptfigur ist hierbei von hoher Bedeutung für den Rest und die Aussage der Geschichte.

Der Protagonist ist ein reicher Mann aus Amsterdam, deren Name und Altersangabe in der Geschichte nicht bekannt gegeben werden. Er muss angeblich ein Stereotyp des damaligen ländlichen reichen Bürgertums sein. Behandelt wird in erster Linie seine Lebensart: der Reiche sitzt den ganzen Vormittag im Lehnstuhl, raucht viel, trinkt und isst in Übermengen *„wie ein Drescher ... bald etwas Kaltes bald etwas Warmes, ohne Hunger und ohne Appetit, aus lauter langer Weile...“* und schläft. Er wird einerseits als sehr reich und andererseits als sehr faul dargestellt. Daraus geht hervor, dass der Autor den Leser auf zwei wesentliche Phänomene konzentriert, einmal auf „reich sein“ und einmal auf „faul sein“, wobei das zweite Phänomen ist in dem Fall die Folge des ersten Phänomens. Dadurch, dass dieser Mann zu viel Geld hat, kennt er weder Arbeit noch Stress im Leben und wird mit der Zeit zu einem faulen dicken *„wie ein Maltersack“* und unbeholfenen Lebewesen. Der Begriff „Maltersack“ ist dabei erstmal eher unbekannt, wird jedoch in der Fußnote sofort erklärt (altes Getreidemaß). Die *„vollen Schüsseln“*, *„weichen Sessel“* und *„seidenen Betten“* haben negative Auswirkungen auf den Reichen, sie machen ihn faul, dick, schwer, unbeholfen, müde und krank. Der Autor versucht damit zu zeigen, wie eine gewisse Summe an Geld den Menschen ändern kann, nämlich je reicher man wird, desto „unmenschlicher“ wird man. Das ist eine Art Vorspann für den Leser, die ihn zum Gedanken bringen soll, ob Geld wirklich glücklich macht.

Der Verlauf der Geschichte:

Wie ein wenig später zu lesen ist, ändert sich die Hauptfigur durch Geld nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Der Reiche wird selbstüchtig und bildet sich ein, krank zu sein. *„...wenn man aber ihn selber hörte, so hatte er 365 Krankheiten, nämlich alle Tage eine andere“*. Durch diese Einführung des Autors und seine redensartliche Beurteilung betont er den Leidensdruck seiner Figur, der eigentlich aus Geld erwächst. Der Mann versucht die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, denn *„alle Ärzte, die in Amsterdam sind, mussten ihm raten“*. Seine innere Unruhe lässt sich spüren, indem er Unmengen von Arzneien verschluckt, sodass er *„scherzweise nur die zweibeinige Apotheke“* genannt wird. Und nun stellt sich das Problem der Erzählung: Der Satz *„wofür bin ich ein reicher Mann, wenn ich soll leben wie ein Hund, und der Doktor will mich nicht gesund machen für mein Geld?“* ist die Kernaussage der Geschichte. Mit diesen Worten zeigt der Reiche seine Einstellung im Bezug auf das Geld. Er ist der Meinung, dass Geld zu Macht führt und dass es alles bekämpfen kann. Daher gibt er den Ärzten Schuld, anstatt eigene Fehler zu erkennen.

An dieser Stelle muss jedoch jemand kommen, der dem Reichen hilft. Der Titel der Geschichte „Der geheilte Patient“ kündigt dies bereits an. Der Autor führt eine neue Person ein, nämlich einen Arzt, der *„...so geschickt [ist], dass die Kranken gesund werden, wenn er sie nur recht anschauet, und der Tod geh ihm aus dem Weg, wo er sich sehen lasse“*. Dadurch, dass der Arzt einen sehr guten Ruf hat, vertraut der Mann ihm blind und schildert nun schriftlich seinen Umstand. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass er dem Arzt schreibt und



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

"Der geheilte Patient" von J. P. Hebel

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

